Erſcheint an jedem Werktag. Beſtellungen nehmen ſämtliche Poſtanſtalten und Poſtboten entgegen.

Bezugspreis
im Auguſt ℳ 1.60
einſchl. Trägerlohn,
Einz.-Nr. 10 Goldpfg.
Grundpreis f. Anzeigen: Die einſpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 12 Goldpfennige, Reklamen 35 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkurſen iſt der Rabatt hinfällig.

Der Geſellſchafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
„Unſere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illuſtrierter Sonntagsbeilage
„Feierſtunden“

Verbreitetſte Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen ſind daher von beſtem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in beſtimmten Ausgaben oder an der gewünſchten Stelle erſcheinen. In Fällen von höherer Gewalt beſteht kein Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreiſes.

Telegramm-Adreſſe:
Geſellſchafter Nagold.

Poſtſcheckkonto:
Stuttgart 5113.

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiſer (Karl Zaiſer) Nagold.

Nr. 189 Gegründet 1826. **Mittwoch den 13. Auguſt 1924** Fernſprecher Nr. 29. **98. Jahrgang**

Tagesſpiegel

Die in London anweſenden Bankiers beſprachen ſich über die Entſchädigungsanleihe. Londoner Bankenvertreter haben nach dem "Daily Telegraph" den Zinsfuß auf 7 Prozent, den Ausgabekurs auf 95 Prozent geſchätzt.

Die griechiſche Regierung hat ein Ultimatum an die bulgariſche Regierung gerichtet, wenn die Zwiſtigkeiten an der Grenze andauern, ſo werden griechiſche Truppen die Banden auf bulgariſchem Gebiet verfolgen und einen Streifen beſetzen. Eine ähnliche Note ſoll die Regierung in Belgrad nach Sofia gerichtet haben. — So verfährt man mit den Entwaffneten.

Die Gründe unſerer Armut

Von Dr. Reichert, M. d. R.

Das Vorkriegsvermögen des ganzen Volkes von damals 66 Millionen Menſchen berechneten die Sachverſtändigen auf 300 bis 350 Milliarden Mark. Das jährliche Einkommen für das deutſche Volk hatte 40 Milliarden Mark überſchritten. Davon gab das Volk 11 bis 12 Prozent als Steuern und Abgaben an das Reich, die Bundesſtaaten und Kommunen ab, man ſparte etwa 25 Prozent des Jahreseinkommens und verbrauchte den Reſt von 64 Proz. für den Lebensunterhalt.

Für 15 bis 20 Millionen Menſchen wäre in Deutſchland kein Lebensraum geweſen, wenn nicht Induſtrie und Handel für Arbeit und Brot geſorgt hätten. Auch die Schiffahrt ſorgte mit großen Einnahmen dafür, daß wir im Ausland keine Schulden zu machen brauchten. Dagegen wuchſen die Schulden, die das Ausland an Deutſchland machte, von Jahr zu Jahr. Der deutſche Geſamtaußenhandel war um 25 Prozent größer als der der Vereinigten Staaten, aber um etwa 30 Prozent geringer als der engliſche.

Kurz vor dem Krieg lebte das deutſche Volk in wohlgeordneten, wenn auch nicht in reichen Verhältniſſen. Im Ausland hatten wir mehr Guthaben als Schulden. Die öffentlichen Ausgaben des Staatsweſens wurden leicht gedeckt. Produktion und Konſum der Bevölkerung geſtatteten große Erſparniſſe. Jeder dritte Einwohner hatte ſein Sparbuch. Der ſchnelle Fortſchritt von Induſtrie und Handel kam auch der Wiſſenſchaft, der Volkserziehung und -Fürſorge zugute. Kein Land der Welt hat ſo viel für die Kranken, berufsunfähigen und alten Arbeiter getan, wie Deutſchland. Die Sterblichkeit war im Abnehmen. Es gab keinen Arbeitsmangel, keine Lebensmittelknappheit, keine Wohnungsnot, keine Kapital- und Kreditnot, keine Not der Wiſſenſchaft und Volksbildung.

Die deutſchen Kriegskoſten wurden nicht von fremden Ländern getragen. In den Kriegsanleihen gingen alle Sparguthaben auf, aber auch die Bankguthaben und ſonſtigen flüſſigen Mittel. Das Volk gab willig die Goldmünzen; der Goldfonds der Reichsbank ſtieg ſo über 2½ Milliarden Mark. Während des Kriegs mußte man in der Landwirtſchaft und im Bergbau Raubbau treiben, man vernachläſſigte den Erſatz verbrauchter induſtrieller Maſchinen und die Ausbeſſerung der Eiſenbahnen. Der gewinnbringende Exporthandel erſtarb unter der Kriegsblockade. Millionen von Menſchen kamen um und alle Ueberlebenden waren unterernährt. Die geſamten Kriegsſchäden erreichen wohl 125 Milliarden Mark, alſo etwa 40 Prozent des früheren Volksvermögens.

Der Vertrag von Verſailles und die Ruhrbeſetzung haben bisher weitere 50 bis 60 Milliarden gekoſtet. Verloren wurden kraft des Friedensvertrages über 12 Prozent des Viehbeſtandes, 14 Prozent der Ackerflächen, 26 Prozent der Steinkohlengruben, 75 Prozent der Eiſenerzgruben, 90 Prozent der Handelsflotte, die Auslandsguthaben größtenteils, ferner die Kolonien vollſtändig. Die Geſamtproduktion in Induſtrie und Landwirtſchaft fiel um 40 Prozent, obwohl der Bevölkerungsverluſt nur 10 Prozent beträgt. Kurz, das wirtſchaftliche Gleichgewicht iſt völlig verloren. Die Abhängigkeit von der ausländiſchen Rohſtoff- und Lebensmittelverſorgung iſt gewachſen. Die Einfuhr hat ſich nicht auf das geringe Maß beſchränken laſſen, wie die Ausfuhr (etwa die Hälfte des Vorkriegswerts) infolge der Zerrüttung der Wirtſchaft beſchränkt worden iſt. Schon deswegen ſtieg die Paſſivität der Handels- und Zahlungsbilanz und ihr Einfluß auf die Valuta. Die mangelnde Warenausfuhr wurde durch Ausfuhr von Papiermark ergänzt. Soweit das Ausland dieſe Milliardenbeträge nicht im Kauf deutſcher Fabriken und Handelshäuſer, ſowie im Kauf von ländlichen und ſtädtiſchen Grundſtücken anlegte, trugen ſie mit wachſender Schnelligkeit zum Ruin unſerer Währung bei.

Von tiefſtem Einfluß auf Wirtſchaft und Währung waren die Entſchädigungsforderungen nach dem Londoner Zahlungsplan 1921. Das reiche Frankreich konnte nach 1871 ſeine 4 Milliarden Kriegsentſchädigungen in drei Jahren aus ſeinem großen Auslandsguthaben und Krediten bezahlen. Wie ſollte dagegen nach dem Londoner Zahlungsplan das verarmte Deutſchland Jahr für Jahr bis zu 4 Milliarden aufbringen?

Die Folgen der Kapitalvernichtung waren erſt nach Durchführung des Währungsplans Helfferichs und nach Feſtigung des Geldwerts einigermaßen zu überſehen.

In den noch enger gewordenen Grenzen des Reichs leben jetzt 60 Millionen Menſchen. Man ſchätzt das jetzige Vermögen des geſamten Volks auf 120 bis 140 Milliarden. Das jährliche Einkommen iſt auf etwa 20 Milliarden geſunken. Die geſamten Steuern überſchreiten 30 Prozent des Volkseinkommens, ſo daß dem Volk zum Lebensunterhalt etwa 13 Milliarden oder auf den Kopf 220 Mark jährlich verbleiben. Dieſe geringe Summe reicht nicht fürs Leben, an Erſparniſſe iſt überhaupt nicht zu denken. Man zehrt deshalb von der Subſtanz des Vermögens, wie es ſeit Kriegsausbruch der Fall iſt. Der Verbrauch iſt beſchränkt, er iſt z. B. an Fleiſch, ebenſo an Bier, Zucker u. dergl. auf die Hälfte geſunken. Bei weit über 1 Million Menſchen iſt wegen völliger oder zeitweiliger Arbeitsloſigkeit die Kaufkraft noch geringer. Die Arbeitsloſigkeit greift ſchnell weiter um ſich, weil zu den Hemmungen unſerer Ausfuhr (hohe Schutzzölle der fremden Länder) noch Hemmungen unſerer inneren Produktions- und Abſatzverhältniſſe getreten ſind, die Beſetzung weiter Gebiete mit etwa 10 Millionen Bevölkerung, die Sabotage der weſtlichen Zollgrenze durch die Franzoſen, die Zerreißung des einheitlichen Wirtſchafts- und Verkehrsgebiets durch die Ruhrzollinie und die Regiebahn, die ungeheure Belaſtung der beſetzten Induſtrie (der Kohlenbergbau allein verliert 40 Proz. der Förderung an die Beſatzungsmächte). Dazu kommt die Kriſe infolge der Währungsfeſtigung. Kurz, die ganze Volkswirtſchaft iſt aus den Fugen, erſchüttert und geſchwächt.

Die deutſche Volkswirtſchaft wird ihre Ruhe und ihr Gleichgewicht nicht mehr finden, ſolange nicht der Artikel 234 des Verſailler Vertrags gilt, das Deutſchlands Entſchädigungsleiſtungen nach ſeiner wirklichen Leiſtungsfähigkeit bemeſſen, d. h. herabgeſetzt werden, und ſolange nicht dem deutſchen Volk die Freiheit wiedergegeben wird.

Von der Londoner Konferenz

London, 12. Auguſt. Der Rat der Vierzehn nahm in ſeiner geſtrigen Sitzung verſchiedene Ausſchußberichte entgegen, die zum Teil angenommen, teilweiſe auch, wie die Begnadigungen für eine weitere Beratung zurückgeſtellt wurden, bis die politiſche Ausſprache zwiſchen Deutſchen, Franzoſen und Belgiern beendet iſt. Entgegen den verſchiedenen Zeitungsmeldungen ſind eine Reihe Fragen in den Ausſchüſſen noch unerledigt. Nach Havas erklärte Herriot im Rat, Frankreich ſei nur noch wegen der Entwaffnung Deutſchlands in Sorge, und er fand dafür bei Mac Donald Verſtändnis, der mitteilte, er ſelber habe beabſichtigt, ſich mit den deutſchen Miniſtern über die unverzügliche Wiederaufnahme der militäriſchen Ueberwachung und der „Generalinſpektion“ zu beſprechen. Herriot machte ſofort dem Kriegsminiſter Nollet Mitteilung, daß die Entwaffnungsfrage noch in London geregelt werden ſolle.

Der Vierzehnerrat trat am Dienstag vormittag wieder zuſammen, um den Bericht des dritten Ausſchuſſes und der Dawes-Sachverſtändigen über die Schiedsfrage zu prüfen.

Herriots Räumungsgedanken

Der Pariſer „Intranſigeant“ erfährt aus London, Herriots Plan für die militäriſche Räumung beſtehe darin, daß Frankreich bereit ſei, nach der zweiten deutſchen Jahreszahlung das Ruhrgebiet zu räumen, doch ſtehe es den Deutſchen frei, die zweite Jahresleiſtung ſchon im Voraus (!) zu zahlen. Andererſeits könne die Räumung ſofort vorgenommen werden, wenn die völlige Entwaffnung Deutſchlands von einer Militärkommiſſion nachgewieſen iſt, in der Frankreich vertreten iſt.

Nachmittags berieten die verbündeten Miniſter über dieſen Vorſchlag. Herriot hatte dann eine Beſprechung mit Streſemann und darauf mit Mac Donald. Letzterer begab ſich hernach zum König, um ihm Bericht zu erſtatten.

Der Pariſer „Matin“ glaubt, daß die Londoner Konferenz ſich auf eine Friſt von neun Monaten für die militäriſche Räumung des Ruhrgebiets einigen werde.

Nach dem „Daily Telegraph“ ſoll das Räumungsabkommen nicht die Form eines Vertrags haben, ſondern es ſoll der Deutſchen mit einer kurzen Erklärung mündlich oder ſchriftlich übermittelt werden.

Der Handelsvertrag

Reichsminiſter Dr. Streſemann begab ſich in den Gaſthof der franzöſiſchen Vertretung und hatte eine Unterredung mit dem Finanzminiſter Clementel, der früher Handelsminiſter war, über den mit Frankreich abzuſchließenden Handelsvertrag. Frankreich verlangt in einer Denkſchrift, daß der jetzige Zuſtand der Meiſtbegünſtigung ſolange fortdauert, bis der noch günſtigere Handelsvertrag abgeſchloſſen ſei. (Der jetzige Zuſtand müßte nach dem Friedensvertrag am 1. Januar 1925 aufhören.) Deutſchland ſoll ſich u. a. verpflichten, Ruhrkohlen gegen lothringiſches Erz über die Friſten des Vertrags von Verſailles hinaus zu liefern.

Geheime Zuſagen Mac Donalds?

Der „Daily Telegraph“ behauptet, das franzöſiſche Kabinett und der Präſident Doumergue haben ihre Zuſtimmung zu den Plänen Herriots erſt auf Grund der von England in Ausſicht geſtellten Zugeſtändniſſe gegeben, daß nämlich England die Räumung der Kölner Zone, die am 10. Januar 1925 fällig iſt, erſt erwägen werde, wenn feſtgeſtellt ſei, daß Deutſchland ſeine Dawesverpflichtungen erfüllt habe und ſeinen anderen Verpflichtungen bezüglich der Abrüſtung fortlaufend nachkomme. Mac Donald habe ferner der franzöſiſchen Regierung zugeſagt, daß die Entwaffnung in London vom Siebenerrat entſchieden werde, bevor die Konferenz auseinander gehe.

Franzöſiſche Verſtimmung?

Die Unterredung am Montag abend zwiſchen Streſemann, Herriot und Mac Donald über die Räumungsfriſt, die Herriot mit den Verbandsſchulden verbinden wollte, ſoll nach einer Meldung des Berl. Lokalanz. zu einer Verſtimmung der Franzoſen geführt haben. Die Engländer wollten ſich aber hierin nicht feſtlegen. Herriot ſoll eine andere Antwort erwartet haben. Entſcheidende Bedeutung wird den deutſch-franzöſiſchen Verhandlungen am Dienstag beigemeſſen.

Farbſtoffe und Sicherheit

Das franzöſiſche Fachblatt der Großinduſtrie „Journée Induſtrielle“ ſchreibt, Deutſchland werde offenbar verſuchen, ſich vom Zwang der Sachleiſtungen zu befreien. Die franzöſiſche Abordnung in London dürfe aber nicht vergeſſen, daß es ſich bei der Zwangslieferung der Farbſtoffe und der chemiſchen Erzeugniſſe nicht um eine Handelsangelegenheit, ſondern in erſter Linie um eine Frage der nationalen Sicherheit handle. (Es ſcheint beabſichtigt zu ſein, die deutſche chemiſche Induſtrie dauernd auszuſpionieren und zu knebeln unter dem Vorwand, ſie könnte überlegene Sprengſtoffe uſw. für den „Rachekrieg“ herſtellen.)

Dauernde Ueberwachung

Londoner Blätter melden, es ſei der Gedanke erwogen worden, nach der gegenwärtigen Konferenz noch weitere Konferenzen abzuhalten, um die Beſchlüſſe der Londoner Konferenz genauer feſtzulegen. Alljährlich ſolle eine Hauptkonferenz ſtattfinden, die prüfen ſoll, ob die Beſchlüſſe auch wirklich durchgeführt worden ſeien. In den Londoner Konferenzkreiſen ſcheint man demnach die Arbeiten der Konferenz für Stückwerk anzuſehen. Daß Frankreich Gelüſte hat und ſich eine Hintertür offen halten möchte, um die Beſchlüſſe, ſoweit ſie ihm nicht paſſen, zu durchlöchern, iſt nicht verwunderlich. Deutſchlands Hoffnung aber, durch die Opfer des Dawesplans ſich wenigſtens die „Freiheit“ zu erkaufen, wäre auf Jahrzehnte zunichte gemacht; das Damoklesſchwert der Konferenzen könnte auf ſein Haupt herniederſauſen.)

Neue Nachrichten

Unzufriedenheit der deutſchen Preſſe

Berlin, 12. Aug. Ein großer Teil der deutſchen Blätter, beſonders die rechtsſtehende Preſſe, iſt mit dem bisherigen Ergebnis der Londoner Verhandlungen wenig zufrieden, und die offenbar der Stimmungsmache dienenden Reutermeldungen finden wenig Anklang. Vor allem betrachtet man die Ausſichten für eine Einigung in der Räumung des Ruhrgebiets als nicht gerade hoffnungsvoll. Die „Kreuzzeitung“ erklärt es für ſelbſtverſtändlich, daß eine Hinausſchiebung der Räumung um ein weiteres Jahr von der deutſchen Abordnung unbedingt abgelehnt werden müſſe. Die Blätter erklären, an eine Zweidrittelmehrheit für das Dawesgutachten im Reichstag ſei nicht zu denken, wenn nicht das ganze Ruhrgebiet mit den drei Ruhrhäfen, Baden, Heſſen uſw. innerhalb kürzeſter Friſt geräumt werde.

Hughes über die deutſch-ruſſiſche Verſtändigung

Berlin, 11. Auguſt. Der amerikaniſche Staatsſekretär Hughes ſoll ſich, wie auswärtige Blätter wiſſen wollen, über die Verſtändigung der Reichsregierung mit der Sowjetregierung in Moskau bezüglich der von Moskau verlangten diplomatiſchen Freiheit der ſogenannten ruſſiſchen Handelsvertretung in Berlin ſehr ſcharf ausgeſprochen haben. Die Unterwerfung unter die Forderungen der Bolſchewiſten habe das Anſehen Deutſchlands in der Welt nicht gefördert. — Es bleibt noch abzuwarten, was die Regierung über die Beſprechungen mit Hughes mitzuteilen haben wird, was wohl nach der Londoner Konferenz zu erwarten iſt.

Kyffhäuſerfeier des Reichskriegerbundes

Nordhauſen, 12. Aug. Am Samstag und Sonntag veranſtaltete der Deutſche Reichskriegerbund, der 30 000 Vereine und über 3 Millionen Mitglieder zählt, auf dem Kyffhäuſer eine nationale Kundgebung, zu der Zehntauſende herbeigeeilt waren. Generalfeldmarſchall von Hindenburg und Generaloberſt von Heeringen waren anweſend. Die ganze Stadt Nordhauſen war mit ſchwarz-weiß-roten Fahnen geſchmückt. Mit der Feier war eine Huldigung der deutſchen Jugend für Hindenburg verbunden, die den Feldmarſchall ſichtlich erfreute. Er ſprach den Wunſch aus, der Einigkeit, ohne Rückſicht auf Stand, Perſonen und Vereine, zu dienen. — Hindenburg war 1917 von der Stadt Nordhauſen zum Ehrenbürger ernannt worden. Im Jahre

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

1921 mußte der Bürgermeiſter Contag dem Feldmarſchall, der zu einer Kyffhäuſerfeier in Nordhauſen eingetroffen war, auf dem Bahnhof im Auftrag der ſozialiſtiſchen Mehrheit erſuchen, die Stadt nicht zu betreten, da für ſein Leben nicht gebürgt werden könne. Diesmal wurde Hindenburg wieder von Contag begrüßt unter Hinweis auf die jubelnde Menſchenmenge. Hindenburg ſagte, er wolle das Vorkommnis 1921 mußte der Bürgermeiſter Contag dem Feldmarſchall Stadt Nordhauſen und das ganze deutſche Volk, ohne Unterſchied von Perſon und Stand aus.

Induſtrielle Unternehmungen am Toten Meer

In neuerer Zeit herrſcht eine erhöhte Tätigkeit am Toten Meer. Die einfachen Verdunſtungsanlagen für die Salzgewinnung, die früher auf die einfachſte Art geſchah, werden entwickelt. Als wichtigſtes Erzeugnis kommt das Kochſalz in Betracht. Bei gewöhnlicher Sommertemperatur (über 30 Grad Celſius) ſoll man durch einfache Verdunſtung 90prozentiges Salz und daneben 30prozentiges Karnallit (ein hochwertiger Kalidünger) gewinnen können. Die verbleibende Endlauge enthält dann das Brom in einer Menge von 12 Gramm auf 1 Liter. Man ſagt, daß aus 1 Kubikmeter Waſſer des Toten Meers 25 (nach andern über 50) Kilogramm Kochſalz und 25 (über 40) Kilogramm Karnallit zu gewinnen ſeien. Im Sommer würde die Sonnenwärme die Abſcheidung der Salze beſorgen. Im Winter müßte dies durch künſtliche Wärmequellen beſorgt werden. Billigen und genügenden Heizſtoff hat man in den jetzt ausgebauten Elektriſierungsanlagen Rutenbergs und dem gewaltigen Lager bituminöſen Schiefers nahe dem Toten Meer. Außer Brom iſt Magneſiumchlorid — 60 v. H. — ein Hauptbeſtandteil der Salze des Toten Meers. Es würden mit Erfolg Chlor — für Bleichzwecke und Farbenherſtellung — und Salzſäure daraus hergeſtellt werden können. Dann will man Magneſiazement in größerem Maßſtabe gewinnen, der im Land ſelbſt Abſatz finden wird. Außerdem finden ſich nahe dem Meere große Mengen von Schwefel und Gips. Die Araber haben angefangen, den Aſphalt des Toten Meers für den Straßenbau in Paläſtina einzuſammeln.

Es fehlt aber an Geld, die neueſten Maſchinen zu kaufen, zweckmäßige Anlagen zu errichten und techniſch gebildete Leute zur Betriebsführung anzuwerben, um das Tote Meer zweckmäßig auszubeuten.

*

Verminderung des tſchechiſchen Heers

Prag, 12. Aug. Wie tſchechiſche Blätter melden, wird die Regierung 3000 Offiziere (vor allem wohl deutſchböhmiſche) in den Ruheſtand verſetzen.

Neue Koalition in England?

London, 12. Auguſt. Einige konſervative Blätter treten dafür ein, daß die Konſervative Partei mit den Liberalen, wenigſtens mit deren rechtem Flügel (Lloyd George) wieder zuſammengehen, und daß die Führung der Partei einem Politiker übertragen werde, der für die Koalition mehr geneigt ſei als Baldwin. — Die Koalition bezweckt den Sturz Mac Donalds.

Keine Unterſtützung für Rußland mehr

Chriſtiania, 12. Auguſt. Ein Vertreter Nanſens, der das Hilfsunternehmen für Rußland leitet, iſt aus Saratow (Rußland) in Chriſtiania eingetroffen, um über die ruſſiſche Mißernte Bericht zu erſtatten. Er meldete, daß tatſächlich in Rußland eine Hungersnot beſtehe, und daß die Fehlernte groß ſei. Aber während das Volk hungere, leben die Machthaber und ihre Leute in Saus und Braus, und ſtatt das Getreide dem Volk zu geben, verkaufe es die Sowjetregierung ins Ausland, um nach ſeiner Willkür über die Verkaufsgelder zu verfügen, denn nur die Regierung habe das Recht, Außenhandel zu treiben. Mit dieſen Geldern werde u. a. die bolſchewiſtiſche Hetze in denſelben Staaten betrieben, deren Hilfe es für ſeine Hungersnot in Anſpruch nehme. Unter dieſen Umſtänden habe es keinen Zweck, das Hilfswerk Nanſens in Rußland fortzuſetzen. Auf dem gleichen Standpunkt ſteht der amerikaniſchen Hilfsausſchuß.

Württemberg

△ **Stuttgart**, 12. Auguſt. In der Nacht vom Sonntag auf Montag verſchied in Altdorf (Schweiz), wo er Erholung ſuchte, plötzlich und unerwartet im Alter von 53 Jahren Herr J. Kirchner, Verleger der „Göppinger Zeitung", an den Folgen einer notwendig gewordenen Blinddarmoperation. Herr Kirchner gehörte ſeit vielen Jahren dem Vorſtand des Vereins württ. Zeitungsverleger an. Dieſer Verein verliert durch das Hinſcheiden des hochgeſchätzten Mannes, der ſich um die Förderung des Anzeigenweſens und ganz beſonders um die Regelung der Amtsblattverhältniſſe Württembergs verdient gemacht hat, einen ſchaffensfrohen Kollegen, der ſich außerordentlicher Wertſchätzung erfreute. Sein vielſeitiges Wiſſen und Können und ſeine entſchloſſene Stellungnahme in zweifelsvollen Berufsfragen brachten ihm die Achtung und das Anſehen aller ihm Naheſtehenden.

*

Stuttgart, 12. Auguſt. Vom Landtag. Die Abgg. der Deutſchen Volkspartei haben eine Kleine Anfrage an die Regierung gerichtet, die ſich dagegen wendet, daß die Veräußerung von einzelnen Parzellen und Grundſtücksteilen von Landwirten und gewerblichen Betrieben der allgemeinen Umſatzſteuer neben der Heranziehung zur Grunderwerbsſteuer unterſtellt werden.

In den Ruheſtand. Auf Grund der Perſonalabbauverordnung iſt der Leiter des württ. Landesgeſtüts, Landoberſtallmeiſter v. Pentz, altershalber in den bleibenden Ruheſtand getreten und am 1. Auguſt ds. Js. aus ſeinem Amt ausgeſchieden. Faſt 21 Jahre lang ſtand er an der Spitze des Landgeſtüts. Während dieſer langen Zeit hat er das Landgeſtüt dank ſeiner hervorragenden Sachkenntnis zu hoher Blüte gebracht. Das Ziel ſeines Strebens, ein den Bedürfniſſen unſerer Landwirtſchaft in Beziehung auf Körperſchwere, gute Futterverwertung und ruhiges Temperament entſprechendes Halbblutpferd zu züchten, hat er in weitgehendem Maß erreicht; beſitzt doch unſer Landgeſtüt heute ein Zuchtmaterial von einer Schwere, Starkknochigkeit und Ausgeglichenheit, wie es kaum in einem anderen ſtaatlichen Halbblutgeſtüt des Deutſchen Reichs zu finden ſein wird.

Der Bundestag der höheren Poſtbeamten wurde geſtern geſchloſſen. Die nächſtjährige Tagung ſoll in Köln ſtattfinden.

Einbrecher und Diebe. Ein 17jähriger Gipſer von Hochmöſſingen, OA. Oberndorf, iſt beim Verſuch, Teile geſtohlener von ihm zerlegter Fahrräder abzuſetzen, in Stuttgart feſtgenommen worden. Dadurch haben insgeſamt 8 in Oberndorf, Ellwangen, Dinkelsbühl und in der Gegend von Bopfingen begangene Fahrrad- und Gelddiebſtähle ihre Aufklärung gefunden. — Der von mehreren Behörden verfolgte 22 Jahre alte ledige Schmied Karl Müller von Mittelſtadt, OA. Urach, hat ausgangs Juli aus einer Cannſtatter Wirtſchaft eine Kaſſette mit 1000 Mark Bargeld geſtohlen und das Geld zuſammen mit einem Freund und 2 Dirnen in weniger Tagen durchgebracht. In Mittelſtadt und Sondelfingen, wo Müller hernach, mit Revolver und Stilettmeſſer bewaffnet auf verbrecheriſche Weiſe neue Geldquellen ſuchte und Zechbetrügereien verübte, gab er bei der Verfolgung durch den Polizeidiener auf dieſen 5 ſcharfe Schüſſe ab, wovon einer die Dienſtmütze des Beamten durchſchlagen hat. Müller iſt nebſt ſeinem Anhang hier feſtgenommen worden. — Zwei in letzter Zeit verübte Einbrüche, bei denen die Täter mehrere Fahrräder erbeutet haben, wurden durch die Feſtnahme des polizeibekannten 39jährigen Taglöhners Karl Maier von Walheim, OA. Beſigheim, und des 37 Jahre alten Schreiners Karl Kloß von Zug, OA. Backnang, aufgeklärt.

Vom Tage. Der Neckar hat in Cannſtatt die Leiche des 50jährigen Schneidermeiſters Richard Benz von Reutlingen angeſchwemmt, der aus Schwermut den Tod geſucht hatte. Vor kurzer Zeit war die Frau des Benz von einem Radfahrer umgefahren worden und an den Verletzungen geſtorben.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 12. Auguſt. Ehrlich währt am längſten. Bekommt da in den letzten Tagen ein hieſiger Bäckermeiſter einen Brief von einem Unbekannten, der einen Geldbetrag mit einem Zettelchen enthielt. Darauf ſtand geſchrieben: „Da ich Ihnen etwas entwendet habe, möchte ich es Ihnen vierfach erſetzen." Hat es ſich hier auch um einen kleinen Betrag gehandelt, ſo iſt es umſo lobenswerter, daß die betreffende Perſon das begangene Unrecht zugegeben und vor allen Dingen wieder gut gemacht hat.

Heilbronn, 12. Aug. Proteſtverſammlung. Hier und in Schwaigern fanden geſtern Proteſtverſammlungen der Weingärtner gegen die im ſpaniſchen Handelsvertrag geplante Zollherabſetzung für Wein ſtatt. Es wurden einſtimmig Entſchließungen angenommen, die vom Reichstag verlangen, daß er dem für den deutſchen Weinbau ruinierenden Zollſatz die Genehmigung verſagt.

Böckingen, 12. Auguſt. Autounfall. Auf der Straße Heilbronn—Böckingen wurde der hieſige Schuhfabrikant Adolf Bauer von einem Auto überfahren und tödlich verletzt.

Weinsberg, 12. Aug. Vom Rad geſtürzt. In Ellhofen ſtürzte eine verheiratete Frau, Mutter von 9 Kindern, vom Rad und zog ſich ſchwere Verletzungen zu, ſo daß ſie nach Heilbronn überführt werden mußte.

Eberſtadt, OA. Weinsberg, 12. Auguſt. Storchenunfall. Die Storchenfamilie auf unſerem Kirchendach, die heuer 5 Köpfe umfaßt, hat kürzlich einen Unfall erleben müſſen. Einer der drei jungen Störche, die alle ſchon recht ſicher zu fliegen verſtanden, iſt draußen mit elektriſchen Leitungsdrähten über den Wieſen in allzu nahe Berührung gekommen. Mit angebrannten Flügeln iſt er tot niedergeſtürzt.

Schwaigern, 12. Auguſt. Faßwettläufer. Geſtern nachmittag kamen von Eppingen her durch Schwaigern zwei junge Männer, die infolge einer Wette ein Faß von etwa 300 Liter vor ſich herſchieben, vom Bodenſee kommen und bis 1. Oktober ihr Ziel, die Nordſee, erreicht haben ſollen. Die bis jetzt zurückgelegte Strecke beträgt 300 Kilometer.

Welzheim, 12. Aug. Autoverbindung. Auf wiederholte Eingaben hat ſich die Oberpoſtdirektion in Stuttgart unter gewiſſen Bedingungen zur Errichtung einer Kraftwagenverbindung Lorch—Alfdorf bereit erklärt, die an zwei Wochentagen ihre Fahrten bis Welzheim ausdehnen ſollen. Für den Sommer nächſten Jahrs ſind dann tägliche Fahrten nach Welzheim und unter Umſtänden von Welzheim nach Murrhardt in Ausſicht genommen. Eine Verſammlung von Vertretern der beteiligten Gemeinden beſchloß, bei der Amtskörperſchaft zu beantragen, daß ſie die Haftung für das Unternehmen übernimmt. Der Betriebsabmangel ſoll mit 60 Prozent von der Amtskörperſchaft und mit je 10 Prozent von den Gemeinden Lorch-Alfdorf, Pfahlbronn und Welzheim getragen werden.

Urach, 12. Aug. Abgeſtürzt. Die aus dem Oberamtsbezirk Künzelsau gebürtige 23jährige Zigeunerin Tekla Reinhardt ſtürzte infolge eines Fehltritts bei Nacht in den großen Steinbruch zwiſchen Hülben und Neuffen. Die Truppe hatte oberhalb der Felſen gelagert. Die Abgeſtürzte erlitt ſchwere Verletzungen und wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Neuffen, 12. Auguſt. Gehaltskürzung. Der Gemeinderat hat beſchloſſen, das Gehalt des Stadtſchultheißen nach Gruppe 9 der Beſoldungsordnung zu kürzen. Das Gehalt war ſeinerzeit nach Gruppe 10 feſtgeſetzt worden, da damals das Reich drei Viertel des Gehalts trug. Nachdem die Reichsbeihilfe nunmehr weggefallen iſt und die Gemeinde wieder den vollen Betrag zu leiſten hat, glaubte der Gemeinderat den Gehaltsabbau vornehmen zu müſſen, umſo mehr als inzwiſchen ein fachmänniſcher Stadtpfleger zur Entlaſtung des Stadtvorſtands angeſtellt worden iſt.

Notzingen, OA. Kirchheim, 12. Auguſt. Verhaftung. Der Schultheißenamtsgehilfe Noll, der von Rottenburg ſtammt, wurde wegen Scheckfälſchung verhaftet.

Gerſtetten, 12. Aug. Poſtneubau. Der Gemeinderat hat den Antrag der Stuttgarter Oberpoſtdirektion, ihr das alte Schulhaus zur Unterbringung der Poſt zu überlaſſen, abgelehnt. Die Oberpoſtdirektion hat deshalb einen Bauplatz in der Nähe des Bahnhofs erworben.

Schwendi, 12. Auguſt. Fahrzeuge ohne Beleuchtung. Ein hieſiger junger Burſche fuhr ſpät in der Nacht mit ſeinem unbeleuchteten Motorrad, auf dem hinter ihm noch eine junge Dame ſaß, zu nahe an einem ihm entgegenkommenden, ebenfalls unbeleuchteten Fuhrwerk vorbei. Die Deichſel des Fuhrwerks ſtreifte die Dame im Geſicht, am Naſenbein und Kiefer, ſo daß ſie ſchwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus Laupheim verbracht werden mußte.

Ummendorf, OA. Biberach, 12. Auguſt. Einbruch. In der Molkereigenoſſenſchaft wurde ein Einbrecher vom Käſer überraſcht. Dabei ſchlug der Dieb dem Käſer ein Brechwerkzeug auf den Kopf und entkam. Es dürfte derſelbe Menſch ſein, der die beiden früheren Einbrüche in der Molkerei verübte.

*

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 13. Auguſt 1924.

Jede Arbeit, mag ſie noch ſo niedrig, beliebt oder unbeliebt ſein, mag ſie Kopf oder Hand in Anſpruch nehmen, iſt als ſittliche Pflicht und Vorbedingung wahren Lebensglücks aufzufaſſen und in Ehren zu halten.

Böhmert.

*

Ernte-Ausſichten. Die Getreideernte iſt in vollem Gang. Dieſe Ernte wird in dieſem Jahre mit einer Verſpätung von einigen Wochen gegen normale Jahre eingebracht, war aber in ihrem Wachstum während der letzten Monate ſtark begünſtigt. Im allgemeinen hat ſich der Regen immer rechtzeitig eingeſtellt. Wenn trotzdem wegen des Körnerertrags gewiſſe Befürchtungen gehegt werden, ſo muß man berückſichtigen, daß der Froſt den Winterſaaten vielfach arg mitgeſpielt hat und weite Flächen ausgewintert ſind, ſodann aber auch, daß infolge des langdauernden Froſtes die Bodenkultur hier und da vernachläſſigt wurde. Hierbei hat ſich auch der Kapitalmangel der Landwirte in möglichenfalls verhängnisvoller Weiſe bemerkbar gemacht. Sollte tatſächlich zutreffen, was vielfach angenommen wird, daß dem Boden etwa nur 25 Prozent des vorjährigen Verbrauchs an künſtlichen Düngemitteln zugeführt worden ſind, ſo müßte man dem Körnerertrag der Getreideernte mit Beſorgniſſen entgegenſehen. Alles in allem wird man zufrieden ſein können, wenn das Getreide noch eine einigermaßen befriedigende Mittelernte liefern ſollte.

Völlig befriedigt hat dagegen die verſpätete Futterernte, insbeſondere Heuernte. Allgemein wird berichtet, daß die Beſchaffenheit des Heues ausgezeichnet ſei. Am meiſten dürften aber bisher die Witterungsverhältniſſe dem Stande der Hackfrüchte zugute gekommen ſein. Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben ſtehen ganz vortrefflich, man erwartet eine Kartoffelernte von bisher unerreichtem Ertrage. In dieſer Beziehung wird man aber vorerſt noch Zurückhaltung üben müſſen, denn die Rüben- und Kartoffelernte wird von dem Wetter in den folgenden Monaten bedingt und überdies kommt in Betracht, daß dem Boden nicht künſtliche Düngermittel in dem üblichen Umfange zugeführt werden konnten.

Alles in allem darf feſtgeſtellt werden, daß die Witterung der landwirtſchaftlichen Gütererzeugung in hohem Maße zugute gekommen iſt, aber bis ausreichende Probedruſche vorgenommen worden ſind, darf man bei der Beurteilung der Ernteerträgniſſe keinen übertriebenen Optimismus bekunden.

Uebrigens liegen aus allen großen Getreideländern bis jetzt günſtige Berichte über den Saatenſtand vor, ſodaß man die Welternte in Getreide als völlig ausreichend anſieht. In Amerika und Argentinien befürchtet man ſogar eine Ueberproduktion, wobei zu berückſichtigen iſt, daß auch die Anbauflächen nicht unweſentlich erweitert worden ſind, namentlich trifft das für Argentinien zu. Nach aller Vorausſicht wird die Weltagrarkriſe ſich erheblich verſchärfen, um ſo mehr, wenn auch Rußland ſeine Produktion wieder namhaft erhöht und wieder als Lieferant auf dem Weltmarkt erſcheint. Damit muß aber unter allen Umſtänden gerechnet werden. Es fragt ſich nur, ob der amtliche ruſſiſche Handel nicht Fiasko macht.

*

Taggelder für die Amtsverſammlung. Nach einer Verfügung des Miniſteriums des Innern erhalten die Mitglieder der Amtsverſammlung Taggelder in Höhe der den Mitgliedern des Gemeinderats einer mittleren Stadt für Sitzungen bezw. für ſonſtige Dienſtverrichtungen zuſtehenden Beträge, ferner bei notwendigen Reiſen neben dem Taggeld Diäten, Uebernachtgeld und Reiſekoſtenentſchädigung.

*

Steuervergünſtigungen für den Wohnungsbau in Bayern. Die bayeriſche Regierung hat auf Grund des § 64 der Verfaſſungsurkunde eine Entſchließung herausgebracht, um durch weitgehenden Steuererlaß den Wohnungsneubau zu fördern. Hiernach beginnt lt. „Bauwelt" für Gebäude mit Mietwohnungen, die in den Jahren 1924 und 1925 aufgeführt wurden oder neu aufgeführt werden, die Hauszinsſteuerpflicht erſt mit Ablauf des, demjenigen Jahre, in dem der Neubau vollendet wurde, folgenden zehnten Kalenderjahres. Das gleiche gilt für Eigenheime, die in den Jahren 1924 und 1925 neu aufgeführt wurden oder neu aufgeführt werden, wenn Ausmaß und Ausſtattung das beim Mittelſtand übliche Maß nicht überſchreiten. Die Verordnung iſt mit rückwirkender Kraft ausgeſtattet, indem ſie als am 1. Januar 1924 in Kraft getreten gilt.

*

Die württ. Sägwerksinduſtrie und der Wohnungsbau. Der Finanzausſchuß des Landtags hat am 25. Juli beſchloſſen, daß für den Wohnungsbau in Württemberg wiederum 20000 Feſtmeter Rundholz zu Vorzugspreiſen bereitgeſtellt werden ſollen. Dieſer Beſchluß hat in der württ. Sägwerksinduſtrie lebhaften Widerſpruch hervorgerufen und eine am 29. Juli abgehaltene Mitgliederverſammlung hat einſtimmig beſchloſſen, dem Landtag die Bitte vorzutragen, er möge dieſen Beſchluß wieder rückgängig machen und es möge bei der durch die Verordnung des Württ. Staatsminiſteriums vom 29. März 1924, betreffend die Errichtung der Wohnungskreditanſtalt, getroffenen Förderung des Wohnungsbaues bleiben und die Lieferung von Bauholz durch die Bauſtoffſtelle überhaupt eingeſtellt werden. In der Begründung wird u. a. geſagt, daß jede Einſchränkung der freien Wirtſchaft einen Rückgang der Produktion und Arbeiterentlaſſungen mit ſich bringe. Das trete gerade z. B. in der Holzwirtſchaft am deutlichſten zutage.

Krankheitsſtatiſtik. In der 30. Jahreswoche vom 20. bis 26. Juli ſind in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und ſonſtigen übertragbaren Krankheiten (Todesfälle in Klammern) amtlich gemeldet worden: Diphterie 24 (0), Kindbettfieber 1 (0), Lungen- und Kehlkopftuberkuloſe 8 (38), Scharlach 12 (0), Typhus 3 (0).

•

Keine Aufhebung der Luxusſteuer. Amtlich wird mitgeteilt: In letzter Zeit iſt wiederholt in der Tages- und Fachpreſſe die Aufhebung der erhöhten Umſatzſteuer (Luxusſteuer) mit der Begründung gefordert worden, daß ihr Ertrag von jeher unbedeutend geweſen ſei und in keinem Verhältnis zu den Erhebungskoſten ſtehe. Demgegenüber muß betont werden, daß die Luxusſteuer, deren Aufkommen in letzter Zeit zwiſchen 10 und 8½ Millionen Mark monatlich ſchwankte, einen nicht unerheblichen Anteil der Reichseinnahmen ausmacht, und daß die Erhebungskoſten außerordentlich gering ſind. Dies erklärt ſich einmal daraus, daß die Luxusſteuer zuſammen mit der allgemeinen Umſatzſteuer veranlagt und verwaltet wird und weiter daraus, daß ſeit der grundlegenden Neugeſtaltung der Luxusſteuer in den Jahren 1921 und 1922 ihre Durchführung dank des zugrunde gelegten Gruppen-Beſteuerungsſyſtems (Heranziehung ganzer großer Warengruppen ohne Differenzierung zur Steuer) ſowohl für die Steuerpflichtigen wie für die Steuerbehörden ſehr erleichtert iſt.

•

Vom ſüddeutſchen Brennholzmarkt. Hat ſchon ſeit langem der Markt an Feſtigkeit eingebüßt, ſo ſchwächte er ſich aber gerade in letzter Zeit weſentlich ab. Durch Abnahme der Anforderungen wurde ſchon gegen Sommer hin der Markt entſpannt, wozu noch kam, daß nicht nur in reichlicherem Maß Kohlen angeboten, ſondern dieſe auch im Preis weſentlich herabgeſetzt wurden. Im Monat Juli wurden aus württembergiſchen Staatsforſten 2603 Raummeter Laub- und 7788 Raummeter Nadelbrennholz verkauft. Der Schwerpunkt im Angebot lag dabei auf den Schwarzwaldforſtämtern, die mit 1803 Raummeter Laub- und 4448 Raummeter Nadelbrennholz die weitaus größten Mengen an den Markt warfen. Bei zwiſchen 91 und 150 Prozent der Anſchlagspreiſe ſchwankenden Erlöſen wurden im Mittel 124 Proz. dieſer Sätze erzielt, während die Durchſchnittserlöſe in den Monaten März April und Mai ſich auf 157, 156 bezw. 137 Proz. der Einſchätzungen ſich beliefen. In oberſchwäbiſchen Forſtämtern verkaufte 32 Rm. Laub- und 1194 Rm. Nadelbrennholz bewertete man mit durchſchnittlich 123 Proz. der Anſchläge gegenüber 162, 149 bzw. 122 Proz. der angeführten Vergleichsmonate. Im Waldgebiet der Schwäbiſchen Alb erſtreckte ſich das Geſamtangebot im Juli auf 355 Rm. Laub- und 1127 Rm. Nadelbrennholz, wofür durchſchnittlich 114 Prozent der Anſchläge vereinbart wurden gegenüber 177, 168 bezw. 134 Proz. im März, April und Mai ds. Js. Im Waldgebiet des Unterlandes wurden 341 Rm. Laub und 245 Rm. Nadelbrennholz zu durchſchnittlich 151 Proz. der Landesgrundpreiſe verkauft, wogegen im Mai nur 146 Proz., im April 149 Proz., im März aber 184 Proz. der Anſchläge erlöſt worden ſind. Im Waldgebiet des Nordoſtlandes wurden für 72 Rm. Laub- und 774 Rm. im Mittel mit 131 Proz. der Anſchläge die Maierlöſe von 123 Proz. überſchritten, während im April 155 Proz. und im März 161 Proz. der gleichen Anſchläge vereinnahmt worden ſind. Für die geſamte, in den württembergiſchen Staatswaldungen im Juli verkauften Brennholzmaſſen ſtellten ſich die Durchſchnittserlöſe auf 125 Proz. der Einſchätzungen gegenüber 134 Proz. im Mai, 161 Proz. im April bezw. 170 Proz. im März d. Js. Kürzlich wurden bei einem Verkauf in Bayern, der ſich auf 600 Rm. Hart- und 900 Rm. Weichbrennholz erſtreckte, nur 40 bis 50 Proz. der Landesgrundpreiſe geboten, wozu aber die Abgabe forſtlicherſeits verweigert wurde.

•

Aſtelden, 12. Aug. Vom Radſport. Der hieſige Radfahrer-Verein Wanderluſt beteiligte ſich letzten Sonntag am Strohgäu-Gaufeſt in Zuffenhauſen und erhielt bei ſehr ſtarker Konkurrenz den 1. Preis in Klaſſe B im Landesverband. — Dem Verein wünſchen wir noch weitere ſolche Lorbeeren und rufen ihm ein kräftiges „Allheil" zu.

Oberamt Calw.

Calw, 11. Aug. Regimentstag des Reſ.-Inf.-Regts. 119. Der Regimentstag des Reſ.-Inf.-Regts. 119, zugleich Gedenktag für die Gefallenen, nahm einen glänzenden Verlauf. Am Samstag fanden ſich viele Angehörige des Regiments ein, um im Beiſammenſein mit den früheren Kameraden alte, liebe Erinnerungen wachzurufen. Abends war ein Lichtbildervortrag über die Geſchichte des Regiments. Am Sonntag fand auf dem Marktplatz ein Feſtgottesdienſt ſtatt. Anſprachen hielten Dekan Zeller und der kath. Geiſtliche Dangelmeier. Die Vereine begaben ſich hierauf mit ihren Fahnen an das Kriegerdenkmal an der Stadtkirche, wo Stadtſchultheiß Göhner im Namen der Stadt einen Kranz niederlegte. Oberreallehrer Kächle als Bezirksobmann der Kriegervereine, hielt eine zündende Anſprache. Die Beteiligung ſeitens der ehemaligen Regimentskameraden namentlich aus den Nachbarbezirken, ſowie ſeitens der ſtädtiſchen Bevölkerung war außerordentlich ſtark. Unter den Feſtgäſten befand ſich der ehemalige Diviſionskommandeur, Gen. d. I. Frhr. v. Soden, der ehemalige Regimentskommandeur Frhr. v. Ziegeſar, Gen. v. Hoff und Oberſt Schäfer. Nachmittags entwickelte ſich unter Reden, Muſik und Geſang im Garten des Badiſchen Hofes, begünſtigt von prächtigem Sommerwetter ein ſchönes, kameradſchaftliches Feſt. Kamerad Barnſtein, Heldenbariton an der Staatsoper Berlin, trug unter brauſendem Beifall herrliche Lieder vor.

Calw, 11. Aug. Vom Konſumverein. Der 2500 Mitglieder zählende Spar- und Konſumverein iſt unter Geſchäftsaufſicht geſtellt worden. In der geſtrigen außerordentlichen Generalverſammlung wurde die Lage des Vereins eingehend beraten. Gerichtsnotar Kregl als aufgeſtellte Aufſichtsperſon gab nähere Mitteilungen über den Vermögenszuſtand. Die Schulden betragen etwa 90 000 ℳ, das Vermögen über 100 000 ℳ; eine Ueberſchuldung liegt nicht vor. Der Verein iſt in die ungünſtige Lage durch die Inflation, durch die eingetretene Preisſenkung, durch einen Stockaufbau auf das Geſchäftshaus, durch Anſchaffung eines Laſtwagens und durch die ungenügende Einzahlung der Geſchäftsanteile gekommen. Die Mitglieder erklärten ſich zur Fortführung des Vereins bereit, nachdem der Verband der württ. Konſumvereine und der Konſumverein Zuffenhauſen, deſſen Vertreter wiederholt in die Ausſprache eingriff, Unterſtützung zugeſagt hatten. Die Volksfürſorge in Hamburg gibt einen Betrag von 20 000 ℳ gegen 15 Proz. Zinſen, der Konſumverein Zuffenhauſen liefert die Waren. Die Bankſchulden, deren Zinſen zu drückend waren, konnten ſchon heute getilgt werden. Die Warenſchuldner werden aus eigenem Intereſſe in Hinſicht auf die Belieferung anderer Konſumvereine den Bogen nicht allzu ſtraff ſpannen. Der geſchäftsführende Vorſtand muß zurücktreten; überhaupt ſoll eine gründliche Reorganiſation des Vereins erfolgen.

Letzte Kurzmeldungen.

Die deutſch-franzöſiſchen Beſprechungen über die wirtſchaftspolitiſchen Fragen haben bis zum ſpäten Abend zu keiner Annäherung geführt.

•

In der Räumungsfrage rechnet man in alliierten Konferenzkreiſen mit einem Kompromißvorſchlag Herriots, der Ruhräumung und Militärkontrolle verquickt.

•

Der Vierzehnerrat beſprach geſtern in mehrſtündiger Konferenz erfolglos die Transferfrage.

•

„Daily Telegraph" nennt als Ausgabekurs der deutſchen Anleihe 93 Prozent, als Zinsſatz 7 Prozent.

•

Der polniſche Geſandte in London, Skirmunt, wird Herriot die beſonderen Wünſche Polens in der Sicherheitsfrage unterbreiten.

•

Unter Führung des italieniſchen Senators Groſoli wurde in Italien eine neue katholiſche Partei gegründet.

•

Der ſchweizeriſche Bundesrat hat ein allgemeines Einreiſeverbot für ruſſiſche Staatsangehörige erlaſſen.

•

Der amerikaniſche demokratiſche Präſidentſchaftskandidat entwickelte in einer Rede in Clarksburg ſein Programm.

Oberamt Neuenbürg.

Wildbad, 12. Aug. Raubüberfall. Auf dem Hochwieſenweg wurde einer Dame eine Brieftaſche mit 48 Mark von einem etwa 24jährigen Burſchen geraubt. Der Strolch wurde mittags im Eiſenbahnzug in Neuenbürg von einem Landjäger geſtellt, er entkam aber, indem er über den Kanal und die Enz in den Wald flüchtete. Man glaubt, daß er der Burſche aus Pforzheim iſt, der am 26. Juli ſchon einen Straßenraub begangen hat.

Warum haben wir den Krieg verloren?

Von Univ.-Prof. D. Hans Schmidt, Hauptm. d. R. a. D.

(Schluß)

So weit die Erinnerungsblätter des deutſchen Artilleriſten. Sie entſprechen dem Bericht des Engländers inſofern nicht ganz, als Haugard noch über 10 Kilometer von Amiens entfernt iſt. Aber wenn es auch von rückwärts geſehen, vom Standort der ſchweren Artillerie aus, den Anſchein gehabt haben mag, daß die Infanterie nur bis Haugard gekommen iſt, ſo kann der Engländer doch mit ſeiner Angabe (900 bis 1000 Meter vor Amiens) im Recht ſein. Haugard wird der Punkt geweſen ſein, an dem die Infanterie ſchließlich ſtehen blieb. Es iſt dann ganz ſelbſtverſtändlich, daß ihre vorderſten Kompagnien noch zwei Stunden Wegs weiter vorgefühlt und den letzten Kilometerſtein vor Amiens bereits hinter ſich gehabt haben.

Was lehren uns nun die beiden Berichte? Um Haaresbreite — ſo ſagt uns der Engländer — ſtanden die Deutſchen, deren faſt übermenſchlicher Leiſtung in jener Schlacht er volle Gerechtigkeit angedeihen läßt, vor dem endgültigen Sieg. Ein wenig mehr Truppen im letzten Augenblick, ein Fortſetzen des mächtigen Stoßes nur um einen Kilometer, und die Franzoſen wären über Paris hinaus nach Süden den Pyrenäen zu zurückgegangen, und die Engländer hätten ihre Not gehabt, in den Kanalhäfen zu Schiffe zu kommen. Die Amerikaner aber, deren Hauptmacht erſt im Sommer 1918 mit ſich von Woche zu Woche ſteigernder Beſchleunigung über das Meer kam, hätten ihre Seefahrt zu ſpät, vielleicht aber überhaupt nicht mehr angetreten.

War es unmöglich, dieſes Letzte zu leiſten? Aus dem Bericht des Artilleriſten erfahren wir, daß die ſchlimmſten Hinderniſſe bereits überwunden waren. Die ſchwere Artillerie war über die Somme hinüber, ſie hatte das verwüſtete Gebiet der alten Sommeſchlacht hinter ſich. Nun hatte man gute Straßen, und der Widerſtand war erſchüttert. Man ſollte meinen, daß ſich die Schnelligkeit des Vormarſches jetzt verdoppelt hätte. Statt deſſen hören wir, wie eine Batterie ſtundenlang auf der Straße eines Dorfes hält, und wie die Mannſchaften ſich betrunken in den Ecken eines Gehöftes niederkauern und einige von ihnen „einduſeln". Muß man da nicht ſagen, daß die Schuld an dem Entgleiten des Siegs niemand anders getragen hat, als der franzöſiſche Wein, nein, vielmehr die Widerſtandsunfähigkeit deutſcher Männer gegen den Trunk?

Unſer Bericht läßt uns alle Seiten der Frage „Alkohol und Krieg" mit erſchütternder Deutlichkeit erkennen: Schwere Verluſte, der Tod braver Männer infolge der Trunkenheit eines Offiziers, Unglücksfälle (die Verwundung des Feldwebels) durch die Waffe in den Händen unzurechnungsfähig gewordener Mannſchaften, völliger Untergang der Diſziplin — man male ſich das Bild aus von den mitten im Vormarſch auf der Straße haltenden, mit Eimern voll Wein beladenen Geſchützen und die Maskerade der Kanoniere — völlige Vernichtung des Anſehens der Offiziere, vor allem aber die Unmöglichkeit der letzten höchſten Anſpannung der Kraft.

Ich habe aus denſelben Tagen, aus dem Gebiet etwas weiter nördlich, aus St. Albert, in meinem Breslauer Vortrag über den „Alkohol im Weltkrieg"*) ein paar Berichte deutſcher Soldaten veröffentlicht. Man leſe ſie nach, um ſich zu überzeugen, daß das hier gegebene Bild nicht vereinzelt geweſen iſt. Leider war es das nicht.

Das ſchreibe ich nicht, um anzuklagen. Es war übermenſchlich, was damals vor unſerem Volk als Aufgabe ſtand. Schwerlich hätte ſie ein anderes Volk beſſer zu löſen vermocht. Aber wenn wir die Selbſtzucht gehabt hätten, in der Erkenntnis, daß eine Höchſtleiſtung ohnegleichen von uns gefordert wurde, uns den Genuß berauſchender Getränke vom Ausbruch des Kriegs an ganz zu verſagen, wenn das in der langen Kriegszeit aus einer „Notverordnung" der Regierung zu einer Gewohnheit unſeres Volks geworden wäre, dann hätten wir gegen die 27 Völker unſrer Feinde den Kampf beſtanden.

Dann aber hätten wir auch den Sieg verdient, und dann hätte er uns nicht geſchadet. Ein Volk, das Gemeinſinn und Verantwortungsgefühl genug hat, im Intereſſe des gemeinen Wohls auf eine alte Lebensgewohnheit zu verzichten, ein ſolches Volk kann auch Siegerkränze tragen, ohne maßlos und machtgierig und genußſüchtig zu werden.

Die Aufgabe, vor der wir nun, nachdem wir durch unſern Alkoholismus unterlegen ſind, ſtehen, iſt nicht geringer als die in den Tagen von St. Quentin und Amiens. Wird unſer Volk jetzt begreifen, was nottut, wenn es dieſer ſchweren und hohen Aufgabe wert und gewachſen ſein will?

---

*) Im Druck erſchienen in dem von der deutſchen Reichshauptſtelle gegen den Alkohol herausgegebenen Bericht über den Alkoholgegnertag in Breslau (Verlag Deutſcher Verein gegen den Alkoholismus, Berlin-Dahlem; zu beziehen durch den Neuland-Verlag, Hamburg 30.

Allerlei

Ein Kriegsblinder in Solingen hat nach dreijährigem Studium, in dem er auch die Blindenſchrift zu erlernen hatte, die Referendarprüfung beſtanden.

Friedensmöglichkeiten 1915/17. Die philoſophiſche Fakultät der Univerſität Bonn hat als Preisaufgabe geſtellt: „Die in den Jahren 1915/17 unternommenen Verſuche einer Friedenswiederherſtellung ſollen kritiſch unterſucht und dargeſtellt werden."

Das große Schweigen der ſieben Kurfürſten. Von dem großen Schweigen anläßlich der Erinnerung an die Gefallenen des Weltkriegs, am 3. Auguſt, wurde auch ein altes Lübecker Kunſtwerk berührt: das berühmte „Apoſtelwerk", über der großen aſtronomiſchen Uhr in der Marienkirche (1561—1564.) Mittags 12 Uhr ſtehen dichtgedrängt die Menſchen vor dem Apoſtelwerk, aus deſſen Türen mit dem Schlag 12 der Kaiſer mit den ſieben Kurfürſten tritt, vor dem Heiland ſich verbeugen und durch eine andere Tür verſchwinden. Die „Vergänglichkeit" wendet mit jedem Schlag ihr Geſicht ab. Poſaunenengel blaſen und lübiſche Ratsdiener treten in Tätigkeit. Zum erſten Mal ſeit Jahrhunderten blieb am Sonntag dieſe Heilandshuldigung der ſieben Kurfürſten mit dem Kaiſer aus: das Werk ſtand ſtill, die Fürſten verharrten im Schweigen. Entgegen der Ueberlieferung geſchah der Vorgang um 1 Uhr. Ebenſo ſchwieg das Glockenſpiel der Kirche, deſſen Choral ſeit alters her über die Stadt ertönt.

Fehlſchlag der Oberammergauer Amerikafahrt. Wie berichtet wird, ſcheint die bekannte Amerikafahrt der Hauptdarſteller der Oberammergauer Paſſionsſpiele ein großer Fehlſchlag vor allem in finanzieller Hinſicht geweſen zu ſein. Der Unternehmer der Reiſe, ein Herr Michaelsſohn, hat alle Erwartungen der Amerikafahrer enttäuſcht. Auch die von der mitgeführten und in allen großen Städten gezeigten Holzſchnitzereiausſtellung erwarteten Aufträge ſind ausgeblieben. Von Anfang an ſoll ſich ein Teil der Oberammergauer Bevölkerung gegen die unternommene Amerikafahrt ausgeſprochen haben. Großes Aergernis erregt in Oberammergau auch das in Amerika gegebene eigenmächtige Gelöbnis der im Bann der guten Aufnahme geſtandenen Hauptdarſteller, in Oberammergau zum Zeichen der Dankbarkeit einen Amerikaner-Stein zu errichten.

Römerſtraße. Am „Altbach" in Trier wurde der Plattenbelag einer römiſchen Straße aufgedeckt, die neben doppelter Fahrbahn einen breiten Fußweg hat. Die Straße ſoll an anderer Stelle zuſammengefügt und erhalten werden.

Weintrauben als Viehfutter. In Südafrika herrſcht ein ſolcher Ueberfluß an Weintrauben und Roſinen, daß man ſich entſchloſſen hat, dieſe Früchte in getrocknetem Zuſtand als Futter für das Rindvieh zu verwenden. Aus fünf Pfund friſcher Weintrauben wird ein Pfund getrockneter hergeſtellt und 100 Pfund dieſes getrockneten Weins koſten nicht mehr als 5 Schilling. Die ſüdafrikaniſchen Farmer können alſo wie aus Kapſtadt berichtet wird, kein billigeres Viehfutter auftreiben.

Londoner Verkehrsunfälle. Im Lauf des zweiten Vierteljahres haben ſich auf den Londoner Straßen 22 900 Unfälle ereignet. 209 Perſonen wurden getötet, u. a. fanden durch Omnibuſſe 38, durch Straßenbahnen 6, durch Privatautos 53, durch Motorräder 21, durch Laſtkraftwagen 58 und durch Pferdedroſchken 14 Perſonen den Tod.

Hitze in Newyork. Am 8. Auguſt hatte Newyork den heißeſten Tag ſeit ſechs Jahren. Der Wärmemeſſer ſtieg auf 100 Grad Fahrenheit im Schatten. Tauſende verbrachten die Nacht im Freien. Verſchiedene tödliche Hitzſchläge ſind zu verzeichnen.

Unterſchlagungen. Bei der Reichsbanknebenſtelle in Opladen (Rheinpr.) ſind Unregelmäßigkeiten feſtgeſtellt worden. Mehrere Beamte wurden entlaſſen.

Hauseinſturz. In Ahrensdorf bei Deewitz (unweit Potsdam) ſtürzte ein Villenneubau kurz vor der Vollendung des Dachſtuhls im Rohbau zuſammen. Die im Neubau anweſenden Perſonen, eine bereits im unteren Stockwerk als ſogen. Trockenmieterin wohnende Frau und die im Keller arbeitenden Maurer wurden von den herabſtürzenden Ziegeln begraben und getötet. Ein weiterer Maurer wurde ſchwer verletzt.

Auch halbmonatlich

kann „Der Geſellſchafter" bei
unſerer Geſchäftsſtelle beſtellt
werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fliegende Ameiſen. In Schiernach erfüllten am Freitag nachmittag Tauſende geflügelter Ameiſen, die ſehr ſelten ſind, auf ihrem Hochzeitsflug die Luft und machten ſich an Menſch und Tier unangenehm bemerkbar.

Schwarzes Notgeld. Im Kreis Ahrweiler (Rheinpr.) ſind bis jetzt 32 000 Mark (Goldmark) Notgeld mehr eingelöſt worden, als amtlich ausgegeben worden war. Die Inhaberin einer Buchdruckerei, ihre beiden Söhne, ein Schwiegerſohn und fünf andere Perſonen wurden verhaftet. Die Verluſte müſſen durch Kreisſteuern aufgebracht werden.

Die Preisausſchreiben. Die Berliner Staatsanwaltſchaft hatte gegen über 150 Firmen ein Strafverfahren wegen der ſogenannten öffentlichen Preisausſchreiben in den Zeitungen zu Reklamezwecken eingeleitet. Das Verfahren iſt eingeſtellt worden, da die Vorausſetzungen des Betrugs nicht gegeben ſeien. Dagegen iſt gegen mehrere Firmen ein Verfahren wegen nicht erlaubter Lotterie-Ausſpielung beim Landgericht eröffnet worden.

Der Deutſche Weinverband hat beſchloſſen, für Winzer, Gutsverwalter und Kellermeiſter alljährlich eine Studienreiſe in ein anderes deutſches Weinbaugebiet abzuhalten, um den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, Fortſchritte im Weinbau und Kellerwirtſchaft in den verſchiedenen Gegenden kennen zu lernen und Anregungen für ihre eigenen Betriebe zu erhalten. Die erſte derartige Studienreiſe findet in den Tagen vom 25. bis 28. Auguſt ds. Js. in das Rheingauer Weinbaugebiet ſtatt.

Der Sylter Damm. Seit Jahren wird an dem Damm gearbeitet, der die frieſiſche Inſel Sylt (frieſ. = Seeland) mit dem ſchleswigſchen Feſtland verbinden ſoll. Im September v. Js. wurden die ſchon weit vorgeſchrittenen Bauten durch eine nächtliche Sturmflut großenteils zerſtört, vor einiger Zeit aber wieder aufgenommen. Der Damm iſt bereits über 3 Kilometer ins Wattenmeer vorgeſtoßen. Die ſchmalſte Stelle des Sunds beträgt 12 Kilometer. Am Damm und an der Eindeichung arbeiten 1000 Mann.

Wien bewirbt ſich um das Sängerbundfeſt. Im Jahr 1928 wird ſich zum 100. Mal der Todestag des Großmeiſters des deutſchen Liedes, Franz Schubert, jähren. Der Vorſtand des Wiener Männergeſangvereins hat den Antrag beim Oſtmärkiſchen Sängerbund eingebracht, daß das 10. Deutſche Sängerbundfeſt im Jahre 1928 in Wien abgehalten werde. Die Wiener Stadtverwaltung hat dem Wiener Männergeſangverein bereits ihre weiteſtgehende Förderung auch in geldlicher Hinſicht bei der Durchführung der geplanten machtvollen Kundgebung zugeſagt. Bei dem in dieſem Monat in Hannover ſtattfindenden Sängertag wird dieſer Antrag des Wiener Männergeſangvereins vorliegen.

Der Maſſenmörder. Die Berliner Polizei hat im Zuſammenhang mit der Unterſuchung gegen den Maſſenmörder Haarmann bis jetzt feſtgeſtellt, daß 20 junge Männer aus Berlin verſchwunden ſind, denen ſich Haarmann, der weitere Reiſen unternahm, um ſeine Opfer zu ſuchen, genähert haben ſoll. In Bremen, Hamburg, Kaſſel und verſchiedenen anderen Städten ſind ähnliche Fälle ermittelt worden. Verſchiedentlich haben die Eltern unter dem bei Haarmann beſchlagnahmten Lager von Kleidungsſtücken und anderen Gegenſtänden beſtimmt das Eigentum ihrer Söhne wiedererkannt. Haarmann und ſein Genoſſe haben eine Reihe weiterer Morde zugegeben.

Probeſchlachtung. Veranlaßt durch die immer wiederkehrenden Klagen über die hohen Fleiſchpreiſe ſeitens des Publikums entſchloß ſich der Stadtrat in Nördlingen, eine Probeſchlachtung vorzunehmen, um mit Sicherheit prüfen zu können, ob dieſe Klagen berechtigt ſind oder nicht. Zu dieſem Zwecke wurde auf dem letzten Viehmarkt ein über 12 Zentner ſchwerer, fetter Ochſe gekauft, der im Laufe dieſer Woche geſchlachtet und ausgehackt werden wird.

Die Inſel Wieringen, auf der der deutſche Kronprinz lebte, iſt ſeit dem 1. Auguſt mit dem holländiſchen Feſtland durch einen Damm verbunden. Der Damm hat eine Breite von 75 Meter, eine Höhe von 6,2 Meter über dem Meeresſpiegel und eine Länge von etwa 3 Kilometer.

Zurückgekehrt. Der vermißte Bürgermeiſter Dr. Kuhn von Wetzlar hat ſich in Innsbruck wieder eingefunden. Er hatte ſich auf einer Bergtour bei der Stettiner Hütte auf einem pfadloſen Weg verſtiegen.

Das ſechſte Opfer. In der Heilanſtalt Görbersdorf (Schleſien) ſtarb nach 14tägigem Kampf noch ein ruſſiſcher Arzt, der zur Kur dort geweilt hatte. Auch er hatte von dem Erdbeerſchlagrahm gegeſſen, in dem, wie berichtet, Paratyphusbazillen gefunden wurden.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 12. Auguſt. 4,2105 Bill. Mk. Neuyork 1 Dollar 4,166. London 1 Pfd. Sterl. 19.20. Amſterdam 1 Gulden 1,656. Zürich 1 Franken 0,797 Bill. Mk.

Dollarſchatzſcheine 85.80.

Kriegsanleihe 675.

Der franz. Franken notierte 80.40 zu 1 Pfd. Sterling und 17.76 zu 1 Dollar.

Die Luxusſteuer hatte in der letzten Zeit ein Erträgnis von 8½ bis 10 Millionen monatlich. Da die Luxusſteuer zuſammen mit der Umſatzſteuer veranlagt und verwaltet wird, ſind die Erhebungskoſten verhältnismäßig gering.

1825 Prozent kein Wucher. Ein Berliner Blatt meldet: Im Frühjahr erſtattete eine Berliner Firma Anzeige, weil ihr 5 Proz. in Goldmark täglich Verzugszinſen in Anrechnung gebracht wurden. Vom Oberſtaatsanwalt beim Landgericht 2 erging aber der Beſcheid: „Nach dem amtlichen Gutachten der Preisprüfungsſtelle Berlin iſt zwar eine Zinsbelaſtung von 5 Prozent in Goldmark als übermäßig zu bezeichnen, gleichwohl vermag ich ſtrafgerichtlich nicht einzuſchreiten, da es an den erforderlichen geſetzlichen Vorausſetzungen fehlt." — 5 Prozent im Tag ſind 1825 Prozent im Jahr.

•

Stuttgarter Börſe, 12. Auguſt. Die gute Stimmung von geſtern konnte ſich heute auf dem Aktienmarkt behaupten. Kursveränderungen von Bedeutung ſind aber nicht zu verzeichnen, da die Unternehmungsluſt nachgelaſſen hat und Käufe und Verkäufe ſich ziemlich ausgeglichen haben. Auch auf dem Markt der Feſtverzinslichen war das Geſchäft weniger lebhaft, die Stimmung war hier etwas ſchwächer. 5prozentige Reichsanleihe 780 gegen 900, 4proz. alte Württemberger 1,525 gegen 1,6. — Bankaktien: Notenbank 59, Vereinsbank 3, Hypothekenbank 1,45. Brauereiwerte lagen mit Ausnahme von Ravensburg und Hohenzollern, die auf 3,5 bzw. 9,25 anzogen, unverändert. Rettenmeyer-Tivoli 16 G. Metallaktien: Feinmechanik 16,75, Hohner 23, Metall- und Lackierwaren Ludwigsburg 6,5, Junghans 5,7, Württ. Metallwaren 43,9. Maſchinen- und Autowerte lagen ebenfalls ohne nennenswerte Veränderungen ruhig. Textilaktien: Erlangen 10, Unterhauſen 26, Kammgarn Bietigheim 46, Pferſee 21, Kottern 33, Süddeutſche Kuchen 15,5, Wolldecken Weilderſtadt 30, Eßlingen 36, Leineninduſtrie 30. Nahrungsmittelwerte: Kaiſer Otto 1,2, Knorr 4,25, Konſervenfabrik Leibbrand 0,79, Kramm 1,4, Stuttg. Zucker 4,1. Verlagsaktien: Deutſche Verlag 27 G., Union Verlag 9,75, Belſer 3,2. Uebrige Werte: Badiſche Anilin 10,5, Bamberger Mälzerei 5,8, Zementwerk Heidelberg 12,75, Bremen-Beſigheimer Oel 21,5, Mannheimer Oel 28, Germania 11,1, Köln-Rottweil 9,4, Kraftwerk Altwürttemberg 9, Neckarwerke 7,8, Waag 5,5, Salzwerk Heilbronn 46, Sektkellerei Wachenheim 13,25, Stuttg. Bäckermühle 3,3, Stuttg. Straßenbahn 18,5, Stuttg. Gips 70, Schildknecht 8,75, Württ. Transport 23 Bill. G. Württ. Vereinsbank.

Berliner Getreidepreiſe, 12. Auguſt. Weizen märk. 19.40—19.80, Roggen 14—14.50, Sommergerſte 18.80—19.80, Hafer 15.80—16.80, Weizenmehl 25.50—28.50, Roggenmehl 21.25—23.50, Kleie 10.50 bis 10.90, Raps 285—290.

Frühnotierungen Gerſte 20.40—21.20, Hafer 19.20—19.00, Roggenkleie 10.40—11.

Märkte

Stuttgart, 12. Auguſt. Schlachtviehmarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 125 Ochſen, 45 Bullen, 270 Jungbullen, 260 Jungrinder, 92 Kühe, davon unverkauft 20, 701 Kälber, 506 Schweine und 27 Schafe. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochſen 1. 39—42 (letzter Markt 38—42), 2. 26—36 (25—35), Bullen 1. 34—37 (32—35), 2. 27—31 (25—29), Jungrinder 1. 43—46 (41—45), 2. 35—40 (34 bis 39), 3. 28—33 (23—32), Kühe 1. 28—34 (27—33), 2. 17—25 (14 bis 24), 3. 12—16 (11—15), Kälber 1. 48—50 (44—46), 2. 42—46 (38—42), 3. 36—40 (32—36), Schweine 1. 77—79 (70—72), 2. 73 bis 75 (65—68), 3. 64—68 (57—62). Verlauf des Marktes: belebt, bei Großvieh Ueberſtand.

Stuttgart, 12. Auguſt. Dem geſtrigen Monats-Pferdemarkt waren über 200 Pferde der verſchiedenſten Raſſen, Arbeitspferde, Wagenpferde und Reitpferde zugeführt. Der Beſuch war gut, der Handel ziemlich lebhaft. Der größere Teil der Pferde wurde verkauft. Bezahlt wurde: für leichte Pferde 200—300 ℳ, für mittlere 400—800 ℳ, für ſchwere 900—1500 ℳ. Für beſſere Pferde hörte man Preiſe von 3000 ℳ und darüber.

Mannheimer Viehmarkt, 12. Auguſt. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 202 Ochſen, 175 Bullen, 634 Kühe und Rinder, 6 Kälber, 136 Schafe, 1743 Schweine, 8 Wagenpferde, 107 Arbeitspferde, 25 Schlachtpferde. Verlangt wurden für Ochſen 29—4, Bullen 28—38, Kühe 32—50, gering genährtes Jungvieh 10—, Kälber 38—56, Schafe 20—30, Lämmer 18—22, Schweine 64—7, Wagenpferde 1200—1800, Arbeitspferde 400—1400, Schlachtpferde 30—80. Marktverlauf in Großvieh ruhig, Ueberſtand, mit Kälbern ruhig, langſam geräumt, mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberſtand, mit Pferden ruhig.

Calw, 11. Auguſt. Holzverkauf. Bei dem letzten Langholzverkauf waren 844 Feſtm. ausgeboten. Angeſchlagen war das Holz zu 20 915 ℳ, erlöſt wurden 19 121 ℳ gleich 91,4 Prozent der ſtaatlichen Forſttaxe.

Rottenburg, 11. Auguſt. Obſtverſteigerung. Bei der Verſteigerung des ſtädtiſchen Obſtes wurde für 1 Los bis zu 700 ℳ bezahlt, ſo daß der Zentner auf 10—15 ℳ kommt.

Deviſenkurſe in Billionen

Berlin		11. Auguſt		12. Auguſt	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld.	164,09	164,91	164,19	165,01
Belgien	100 Fr.	22,04	22,16	21,94	22,06
Norwegen	100 Kr.	58,65	58,95	58,45	58,75
Dänemark	100 Kr.	68,58	68,92	67,83	68,17
Schweden	100 Kr.	111,97	112,53	111,62	112,18
Italien	100 Lira	19,05	19,15	19,—	19,10
London	1 Pfd. Sterl.	19,16	19,26	19,10	19,20
Neuyork	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	24,14	24,26	23,98	24,10
Schweiz	100 Fr.	79,56	79,96	79,20	79,60
Spanien	100 Peſeta	56,36	56,64	56,36	56,64
D.-Oeſter.	100 000 Kr.	5,97	5,99	5,94	5,96
Prag	100 Kr.	12,46	12,52	12,49	12,55
Ungarn	100 000 Kr.	5,57	5,59	5,58	5,60
Argentinien	1 Peſo	1,405	1,415	1,405	1,415
Tokio	1 Yen	1,72	1,73	1,72	1,73
Danzig	100 D. Guld.	76,51	76,89	76,29	76,69

Das Wetter

Süddeutſchland befindet ſich trotz Rückgang des Luftdrucks in einer zu dem öſtlichen Hochdruck günſtigen Lage. Das weſtliche Tief macht aber weitere Fortſchritte und wird Störungen verurſachen, ſo daß für Donnerstag und Freitag mehrfach bedecktes unbeſtändiges Wetter zu erwarten iſt.

Geſchäftsaufſichten.

Die Geſchäftsaufſicht der Firma Schmid Söhne A.G. in Nürtingen iſt aufgehoben; die Gläubiger werden voll befriedigt.

Aufgehoben: Die Geſchäftsaufſicht über die Firma Neckarmühle Rottenburg A.G.

Konkurſe.

Amtsgericht Heilbronn. Heilbronner Motoren- u. Fahrradfabrik G. m. b. H., Sontheim. Termin 5. Sept.

Aufgehoben: Das Konkursverfahren über die Springle Co. G. m. b. H., Feuerbach.

Stadtgemeinde Nagold.

Reiſig- und Schlagraum-Verkauf.

Am **Donnerstag, 14. Aug. 1924** kommen zum Verkauf aus Abt. vorderer und hinterer Teichelwald, Schafhaushang, Molde u. unteres Buchſchlägle: 373

Reiſig, Wellen: Laubholz gebunden 215; Nadelholz in Flächenloſen 940.

Schlagraum in 2 Loſen, geſchätzt zu 4 Rm.

Zuſammenkunft zum Vorzeigen vormittags 9 Uhr auf der Höhe der alt. Freudenſtädterſtraße beim Hatterbacher Wegzeiger.

Verkauf um 11 Uhr im großen Rathausſaal. Auswärtige Käufer werden zugelaſſen.

Städt. Forſtverwaltung.

Ein faſt noch neuer

Kinderwagen

zu verkaufen 385

Wildberg, Café.

Tinte empf. G. W. Zaiſer.

Stadtgemeinde Nagold.

Reiſig- und Schlagraum-Verkauf.

Am **Donnerstag, 14. Aug. 1924** kommen aus Diſtrikt Badwald, Galgenberg u. Mittlerbergle zum Verkauf:

Reiſig, Wellen: Laubholz auf Haufen 20; Nadelholz auf Haufen 190, in Flächenloſen 1930.

Schlagraum in 4 Loſen, geſchätzt zu 7 Rm.

Zuſammenkunft zum Vorzeigen nachmitt. ½5 Uhr beim Bad Rötenbach.

Verkauf 6 Uhr daſelbſt. Auswärtige Käufer ſind zugelaſſen. 372

Städt. Forſtverwaltung.

Wildberg.

Verloren

ging am Sonntag abend vom Bahnhof bis zur Bocula eine

Geldmappe

mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieſelbe geg. Belohnung im Schwarzwald Bräuhaus abzugeben. 400

Bienenhonig 369

Tannentracht kauft

Wahl, Stuttgart, Rötestr. 33.

Ca. 300 Liter guten

399

Obſtmoſt

hat im Auftrag zu verkaufen

Joh. Braun, Küfermſtr.

2

Alle **Muſik-Instrumente** für Haus u. Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten **Künstler-Instrumenten**, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musikhaus Curth,
Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkaden Kiedaisch,
Roßbrücke.

Reparaturen u. Stimmen en Leig. Werkstätte.

Salizyl-Pergament

empfiehlt

Buchhandlung Zaiser

Nagold.

Für die gegenwärtige Erntezeit empfehle einen guten 401

Rotwein

zu 80 Pf. p. Liter ohne Steuer

und sehe geneigter Abnahme entgegen.

Carl Schuon

Weinhandlung.

„Otoma" Füllfederhalter

mit echter Goldfeder
sowie auch mit Ersatzfedern
in verschiedenen Preislagen wieder zu haben bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Benützen Sie

für Ihre Reklame in Ihrem eigenen Intereſſe

die Samstagnummer

des „Geſellſchafter". Die Reichhaltigkeit dieſer Nummer iſt Ihnen die beſte Gewähr, daß Anzeigen in derſelben geleſen werden und erfolgreich ſind.

Geſucht wird eine 398

Schuhmacher- oder Schneider-Lehrſtelle

gegen entſprechende Vergütung.

Arbeitsamt Nagold.

---

402 **Walddorf**, 13. Aug. 1924.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir die ſchmerzliche Mitteilung, daß unſer lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Konrad Walz

Schuhmacher

in dem hohen Alter von nahezu 91 Jahren durch einen ſanften Tod zur ewigen Heimat abgerufen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Walz, Poſtbeamter, Stuttgart
Johannes Walz, Rektor, Baiersbronn
Chriſtine Bühler geb. Walz Wwe., Rohrdorf
Marie Rapp geb. Walz Wwe., Walddorf

Beerdigung: Donnerstag nachm. 1 Uhr.

Ein ſchönes Geſchenk iſt ein

Gästebuch.

In geſchmackvollen, modernen Ausführungen vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.